

Digitalisierung und die Folgen

GERT ZINKE

Dr., wiss. Mitarbeiter im Arbeitsbereich
»Elektro-, IT- und naturwissenschaftliche
Berufe« im BiBB



Industrie 4.0 – Risiken und Chancen für die Berufsbildung

GEORG SPÖTTL, LARS WINDELBAND (Hrsg.).
Bertelsmann, Bielefeld 2017, 304 S., 34 EUR,
ISBN 978-3-7639-5854-2

GEORG SPÖTTL und LARS WINDELBAND befassen sich seit Langem mit den Folgen des technologischen Wandels für Erwerbsarbeit und Fachkräftequalifikation. Mit ihrem Herausgeberband ziehen sie eine thematische Zwischenbilanz und zeigen offene Fragestellungen auf.

Wesentliche Herausforderungen, vor denen die Berufsbildung steht, sind zum einen die im Band thematisierten hybriden Kompetenzbündel, die als Alternative zu den tradierten Berufsprofilen neue Profilschneidungen nahelegen, und zum anderen wachsende Komplexitäts- und Abstraktionsanforderungen, die Fragen der Abgrenzung zwischen Berufsausbildung, -fortbildung und akademischer Weiterbildung aufwerfen. Nachfolgend kann nur auf ausgewählte Beiträge eingegangen werden.

HIRSCH-KREINSEN und ITTERMANN verdeutlichen, dass die bisher vorliegenden Befunde zu den Folgen der Digitalisierung für die Bedingungen und Organisation von Arbeit keineswegs eindeutig sind. In drei Szenarien – Substitution von Arbeit, Polarisierung von Arbeit und Upgrading von Arbeit – wird die künftige Rolle der Facharbeit sowohl qualitativ als auch quantitativ sehr unterschiedlich bewertet. Getrieben sind die Szenarien von einer Vielzahl gesellschaftlicher, sozialer und ökonomischer Faktoren. Wie sich die Berufsbildung angesichts dieser Unsicherheiten positionieren und wie sie letztendlich attraktiv für das Beschäftigungssystem und die gesamte Gesellschaft bleiben kann, bleibt eine spannende Frage.

Auch LEE und PFEIFER verwenden in ihrem Beitrag drei Szenarien: *Growing Gap* steht hier für Polarisierung. Im Hinblick auf Fragen der Ausbildungs- und Qualifizierungsgestaltung wird in diesem Szenario eine Präferenz für modularisierte und feiner abgestufte Bildungsmodelle erkannt. Demnach würden drei- oder dreieinhalbjährige Ausbildungsgänge zu Überqualifizierung führen, die letztendlich teuer und motivationsreduzierend wäre. Im Szenario *General Upgrade* begründet Facharbeit eine Art »Sockelqualifikation«, die sowohl mit Blick auf das System als auch die einzelne Fachkraft einer kontinuierlichen Modernisierung bedarf. Das dritte Szenario *Central Link* unterscheidet sich im Ansatz von den beiden erstgenannten und zielt eher auf die Verschmelzung der materiellen Wirklichkeit und virtuell vermittelter Artefakte, was wiederum auf hybride Kompetenzprofile hinsteuert. Als mögliche Lösungsansätze für die Berufsbildung thematisieren sie die Modularisierung und Verkürzung der Ausbildungszeit. Sie stützen sich dabei auf Ergebnisse aus der Befragung von betrieblichen Qualifizierungsverantwortlichen. Interessant erscheint die Wertschätzung, die den Meister- und Technikerprofilen im Beitrag entgegengebracht wird.

SPÖTTL und WINDELBAND selbst präferieren in ihrem Beitrag eine zeitnahe Fortschreibung der Ausbildungsberufe. Beachtung sowohl in methodischer als auch inhaltlicher Hinsicht verdient dabei der von ihnen gewählte Ansatz: Empirisch entwickelte, generische Handlungsfelder, die Referenzpunkte zu Industrie 4.0 darstellen, werden in einer Deckungsanalyse mit Berufsbildpositionen der Metall- und Elektroberufe abgeglichen. Die beschriebenen generischen Handlungsfelder belegen nicht nur, wie sich die Berufsprofile weiter zu produktionsunterstützenden und dienstleistenden Berufen hin entwickeln werden. Hier werden auch die bereits zitierten Komplexitäts- und Abstraktionsanforderungen an die Fachkräfte konkretisiert.

Folgt man diesem Ansatz, stellt sich die Frage, wie, in welcher Reihenfolge, mit welchen methodisch-didaktischen Ansätzen künftig Fachkräfte optimal aus- und weitergebildet werden können. Unter diesem Gesichtspunkt sind Ausbildungsordnungen eben nicht einfach nur fort-, sondern umzuschreiben. Neben einer didaktischen Neuausrichtung, die Handlungsmuster zur Systemanalyse, Fehlerdiagnose und zur Problemlösung frühzeitig in der Ausbildung anlegt, gilt es, das Verständnis einer beruflichen Grundbildung neu zu bestimmen.

Fazit: Im Ergebnis zeigt sich, dass mit dem Band viele wertvolle Impulse für die weitere Diskussion entwickelt und zusammengefasst wurden. ◀